



„Liebt eure Feinde“

Liebe Jugendliche

„Ich hasse sie...“, „Ich bringe ihn um...“! Solche Wutausbrüche höre ich manchmal. Wenn ich ehrlich bin, erschrecken mich solche Worte. Denn Hass ist ein starkes und ernstzunehmendes Gefühl.

Hass gegen jemanden empfinden wir dann, wenn wir ungerecht behandelt werden. Kein Mensch mag es, wenn er angelogen, hintergangen, missachtet, nicht respektiert oder enttäuscht wird. Wer Solches erfährt, in dem steigen Gefühle wie Wut, Zorn oder Hass auf. Diese Gefühle verlangen nach Rache. Damit beginnt die sogenannte Gewaltspirale.

Es gibt Menschen, die in ihrer Erziehung oder durch ihr Umfeld gelernt haben, ihren Feinden mit Gewalt entgegenzutreten. Wir sehen es jeden Tag: Diskriminierung, Verbrechen, Mord, Krieg... Gewalt wird mit Gewalt bekämpft. Die Folgen sind klar: Hass und Gewalt vergiften unsere Herzen, dominieren unsere Gedanken, zeigen sich in unseren Handlungen und zerstören so Familien, Dörfer, Nationen...

Auch in unserem Alltag gibt es Feinde: das kann jemand mit einer anderen Meinung sein – ein Mensch einer fremden Kultur – jemand, vor dem ich Angst habe – eine Freundin, die über mich Lügen verbreitet; jemand, der Macht gegenüber anderen verletzend ausübt – oder wir sehen den Feind in denen, die der Natur Gewalt antun.

Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen! Diese Worte Jesu in der Bergpredigt wollen uns einen neuen Umgang mit den Feinden lehren, gerade in einem Klima der Gewalt, in dem wir oft leben. In der Feindesliebe zeigt uns Jesus auf, wer Gott ist. Erstens ist es ein Gott, der die Feinde nicht hasst, sondern jeden Menschen radikal liebt. Jeder Mensch ist Bild Gottes! Zweitens ist es ein Gott, der dort erfahren wird, wo sich ein Mensch mit all seinen Kräften einsetzt, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen, indem er versucht, auch die zu lieben, die ihm gegen den Strich gehen. Nur so wird sein Herz von Hass befreit. Drittens ist es ein Gott, der uns die Kraft schenkt, kreativ und fantasievoll nach Ideen zu suchen, die dem Frieden den Weg bereiten!

Diejenigen lieben, die mich lieben: das ist nicht schwer; das tut jeder, dazu braucht man keinen Gott. Aber die zu lieben, die mich hassen, die mir „uf kappa schiessund“ oder gegen die ich selber Hass empfinde, das braucht schon etwas mehr. Das geht nicht ohne Gott!

Feindesliebe bedeutet nicht, Ungerechtigkeit, Lüge, Heuchelei und Gewalt zu verharmlosen sowie Gefühle von Wut, Zorn oder Hass zu verdrängen. Im Gegenteil: wir sollen uns entschieden gegen Ungerechtigkeit einsetzen, aber mit kreativen Mitteln nach Wegen suchen, die der Liebe Gottes den Weg öffnen.

Wer im Kleinen versucht, mit seinen Feinden liebevoll umzugehen, der arbeitet am Weg zur Gewaltlosigkeit. Für diese radikale Forderung wünsche ich euch allen den Geist Jesu. Nur so wird das Reich der Liebe Gottes sich immer mehr ausbreiten!